

Ausländische Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **118 (1952)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Skizze 3 soll die operativen Linien verdeutlichen, die auf dem Schlachtfeld von Uman (25. Juli—8. August 1941) zusammen liefen. Aus einer Angriffsfront von etwa 1000 km Breite war die Masse des zahlenmäßig weit überlegenen Gegners auf engem Raum zur Vernichtung zusammengedrängt worden. Alle irgend frei zu machenden Kräfte (die Skizze zeigt, daß auch die 6. Armee, die unterdes ihren Angriff auf Kiew fortzusetzen hatte, sechs Divisionen abzweigen mußte) wurden zur Entscheidung herangezogen.

Es wurde oben vom deutschen «Feldherrn» gesprochen. Das Wort ist anspruchsvoll. Aber es darf auf den die deutschen Operationen in der West- und Südukraine leitenden Feldmarschall v. Rundstedt doch wohl angewandt werden. Er hatte — das Geheimnis wahrer Führungskunst — die voraussichtliche Reaktion des Feindes auf den deutschen Angriff zur Grundlage der eigenen Konzeption gemacht, und hieraus — ohne leichtfertige Vorausdispositionen — die Folgerungen gezogen. Natürlich sind auch im ukrainischen Feldzug des Jahres 1941 die Krisen nicht ausgeblieben. Doch blieb der Blick des Feldmarschalls — über sie und die Zahl der Feinde hinweg — in die Tiefe des Operationsraumes gerichtet, wo er das Schlachtfeld suchte, an dessen Umrandung sich Verbände der 11. und 6. mit den Divisionen der 17. Armee und den von Osten anrollenden Kampfswagen der Panzergruppe 1 die Hand reichen würden.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Atlantikpakt

Am 18. Juni begannen im Ostatlantik, im Kanal und in der Nordsee unter der Bezeichnung «Castagnetten» die größten See- und Luftmanöver seit dem Weltkrieg. An den acht Tage dauernden Übungen beteiligten sich 250 Kriegsschiffe und einige hundert Bomber und Jäger der Mitgliedstaaten des Nordatlantikpaktes. Zweck der Übungen war die Erprobung der Wirksamkeit des Konvoisystems zur See und der Küstenverteidigung der britischen Inseln.

Für Mitte September 1952 sind weitere, 13 Tage dauernde See- und Luftmanöver der Atlantikpaktstaaten vorgesehen. Diese Übungen sollen die Abwehr eines Angriffs gegen die Nordflanke Europas zum Thema haben.

Vereinigte Staaten

Für die Vereinigten Staaten macht sich die Belastung und Beanspruchung durch den Korea-Krieg immer stärker bemerkbar. Der Armeeminister gab vor einem Senatsausschuß bekannt, daß die amerikanischen Truppen in Korea ihr Material und ihre Ausrüstung schneller verbrauchen, als Ersatz möglich sei. Bis zum 31. März 1952

habe der koreanische Krieg die USA neun Milliarden Dollars gekostet. Falls der Krieg andauern sollte, würde sich die Regierung genötigt sehen, vom Kongreß Kredite zur Vergrößerung der Armee zu verlangen. Gegenwärtig verfügten die Vereinigten Staaten über acht Divisionen im Fernen Osten, fünf Divisionen in Europa und sieben Divisionen in den USA, wovon jedoch nur eine als strategische Reserve sofort einsetzbar wäre.

Präsident Truman unterzeichnete am 20. Juni das Gesetz über die Hilfe an das Ausland im Betrage von 6447 Millionen Dollars. Von dieser Summe sind 4598 Millionen für militärische Hilfe vorgesehen. Die amerikanische Regierung beabsichtigt, in Europa Militärflugzeuge zu kaufen, um sie den NATO-Armeen zur Verfügung zu stellen. Mit diesen Käufen soll die europäische Flugzeugindustrie angekurbelt werden.

Das Repräsentantenhaus beschloß die Erhöhung der Marinetruppen von 212 000 auf 400 000 Mann.

Die amerikanischen Armeebehörden gaben bekannt, in der Umgebung militärisch wichtiger Fabriken, großer Städte und Luftwaffenzentren seien permanente Fliegerabwehr-Batterien in Stellung gebracht worden.

Die amerikanische Luftwaffe hat 20 000 Mann auf 13 Flugplätzen in England stehen.

Mitte Juni erfolgte die Kiellegung des ersten amerikanischen Unterseebootes mit Atomkraftantrieb; es trägt die Bezeichnung «Nautilus». Präsident Truman erklärte, das neue U-Boot könne unbeschränkt lange unter Wasser bleiben, da der Atommotor beliebig lange unter Wasser arbeite.

Portugal stellt auf Grund eines Militärabkommens den USA für die Dauer des Atlantikpakt militärische Anlagen auf den Azoren zur Verfügung.

Frankreich

Erst im Juni wurde von der französischen Nationalversammlung das Militärbudget für das Jahr 1952 genehmigt. Es stehen 1400 Milliarden Francs (rund 17,5 Milliarden Schweizerfranken) zur Verfügung. Davon sind ungefähr 600 Milliarden für den Indochina-Feldzug reserviert. Für die Modernisierung der Armee bleiben wenig Mittel, da für den Unterhalt der Truppen und des Materials gegen 440 Milliarden ausgegeben werden müssen. Für Forschungszwecke sind 235 Milliarden Francs abgezweigt. Für Materialanschaffungen stehen somit weniger als 200 Milliarden zur Verfügung. Die Ausrüstung einer einzigen Panzer-Division kostet aber 100 Milliarden Francs. Frankreich ist deshalb weiterhin weitgehend auf amerikanische Rüstungslieferungen angewiesen. Der Materialmangel ist auch die Ursache für das Unvermögen Frankreichs, dem Atlantikpakt die auf Ende 1952 vorgesehenen 15 Divisionen bereitzuhalten. Die militärische Schwäche Frankreichs liegt also nicht in einer Bestandskrise. Frankreich hebt jedes Jahr 200 000 neue Soldaten für eine 18monatige Dienstzeit aus. Mit der Berufstruppe zusammen verfügt Frankreich über eine Landarmee von ungefähr 570 000 Mann, also einen Bestand, der 30 bis 40 Divisionen ergäbe. Da aber das Material fehlt, sind bis jetzt nur 10 Divisionen modern ausgerüstet. Die französische Regierung hofft, bis Jahresende wenigstens 12 Divisionen kriegsbereit zu haben. Mehr ist nicht nur aus Materialgründen, sondern auch wegen des katastrophalen Kadern mangels nicht möglich. Der Großteil der französischen Offiziere und Unteroffiziere gelangt von den Schulen weg direkt zum Kampfeinsatz nach Indochina. Die militärische Situation in Frankreich wird sich erst bessern, wenn der Kampf in Indochina eingestellt werden kann oder wenn andere Staaten die Franzosen in Indochina weitgehend entlasten.

Westdeutschland

Nachdem die westdeutsche Bundesrepublik durch den Vertrag über die europäische Verteidigungsgemeinschaft (der allerdings von den beteiligten Ländern vorerst noch ratifiziert werden muß) das Recht zur Aufstellung von 12 Divisionen eingeräumt erhielt, werden nun konkrete Pläne für den Aufbau der deutschen Armee ausgearbeitet. Der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, Theodor Blank, gab bekannt, daß in den 12 deutschen Divisionen der Europa-Armee rund 100 000 deutsche Berufssoldaten Dienst tun werden. Die Gesamthöhe des deutschen Kontingentes werde sich auf etwa 500 000 Mann beziffern. Zuerst würden nur Freiwilligen-Kader aufgestellt. Mit Einberufungen sei erst 1954 zu rechnen. Die Aufstellung der deutschen Einheiten werde deshalb erst 1954 beendet sein. Nach amerikanischen Angaben wird die Aufstellung deutscher Streitkräfte in den nächsten drei Jahren mehr als sieben Milliarden Dollars kosten.

Ostdeutschland

Als Antwort auf die Unterzeichnung des Vertrages über die europäische Verteidigungsgemeinschaft hat die Regierung der deutschen Sowjetzone eine Wiederaufrüstungskampagne eingeleitet. Sämtliche Parteien haben der Auffassung Ausdruck, es seien «zur Rettung des Friedens eigene nationale Streitkräfte aufzustellen». Zum Ausbau der Volkspolizei, über deren Arbeit an anderer Stelle berichtet wird (siehe Seite 418), werden alle Kräfte und Mittel eingesetzt. Nach Angaben aus Bonn verfügt die Ostzone bereits über ein Kader von 65 000 Volkspolizisten, die mit dem Ziel ausgebildet werden, als Grundstock für eine Armee motorisierter Infanterie-Divisionen nach Sowjetmuster zu dienen. Die höheren Kader werden seit einiger Zeit in der Sowjetunion ausgebildet.

U.

MITTEILUNGEN

Delegiertenversammlung der Schweiz. Offiziersgesellschaft

Am 7. und 8. Juni 1952 tagten die Sektionspräsidenten und die Delegierten der Schweiz. Offiziersgesellschaft in Genf zur ordentlichen Generalversammlung. In der Delegiertenversammlung wurden die üblichen Jahresgeschäfte erledigt. Das Haupttraktandum bildete die Neuwahl des Vorstandes. Nach dreijähriger Amtsdauer trat das Genfer-Bureau mit Präsident Oberst Jean de Haller zurück. Gleichzeitig nahmen einige weitere Mitglieder des Zentralvorstandes, die eine sechsjährige Amtszeit aufwiesen, ihren Rücktritt. Ein ausführlicher Tätigkeitsbericht bewies, daß die Schweizerische Offiziersgesellschaft im Laufe der letzten drei Jahre sehr viel Positives leistete. Verschiedene Spezialkommissionen hatten in gründlicher Arbeit wichtige Probleme der Landesverteidigung behandelt, so vor allem das Militärbudget, die Reorganisation und Neubewaffnung der Armee und die Anschaffung von Panzern. Große Verdienste kommen der SOG auf dem Gebiet der außerdienstlichen Ausbildung zu. Durch Vermittlung guter ausländischer Referenten und durch Organisation von Exkursionen ins Ausland trug der Zentralvorstand und dessen Spezialkommission wesentlich zum Studium von Kriegserfahrungen bei.